

1. Forschungsprojekt Nr.: 4.2.015

Titel:

Mediation: Qualifikationsentwicklungen, Qualifizierungsbedarf und Verberuflichung in einem wachsenden innovativen Beschäftigungsfeld

2. Problemdarstellung, Forschungspriorität

Die größte Wachstumsdynamik auf dem Arbeitsmarkt geht seit Jahren von den sekundären Dienstleistungen (insbesondere erzieherische, pflegerische und beratende Berufe) aus. Zu den sekundären Dienstleistungen zählen beschäftigungswirksame innovative Tätigkeitsfelder ohne BBiG/HwO-typische Beteiligungsstrukturen außerhalb tradierter Wirtschafts- und Beschäftigungsfelder.

Mediation stellt ein solches Tätigkeitsfeld dar, das ständig neu definiert, differenziert und erweitert wird. Neben den Institutionen der Gerichte und Schiedsgerichte ist Mediation eine eigenständige Methode zur Streitbeilegung. Sie ist ein freiwilliges, vermittelndes Verfahren, in welchem zwei oder mehr Konfliktparteien bei der Klärung des Konfliktes und der Suche nach Lösungen von einer neutralen Drittperson, einer Mediatorin oder einem Mediator, unterstützt werden.

Mediation wird in Deutschland als berufliche Dienstleistung vorrangig in den Bereichen Familie, Umwelt und Wirtschaft angeboten und nachgefragt. Diskussionen um Qualitätssicherung und Standardisierung der Mediatorenausbildung haben dazu geführt, dass derzeit im gesamten expansiven Einsatzspektrum der Mediation Anforderungsprofile und Ausbildungsstandards erarbeitet worden sind bzw. noch erarbeitet werden und von maßgeblichen Zusammenschlüssen qualifizierende Zusätze (z.B. "MediatorIn BM" seitens des Bundesverbandes Mediation e.V.) verliehen werden. Die erarbeiteten Anforderungsprofile zeichnet vorwiegend grundsätzliche Offenheit für alle Ursprungsberufe bei gleichzeitiger Betonung der Eignung des Kandidaten als Einstiegsvoraussetzung aus. Auf Grund staatlicher und gesellschaftlicher Entwicklungen (Stichwort: "kooperativer Staat", Institutionalisierung außergerichtlicher Konfliktberatung bei Trennung und Scheidung als Pflichtangebot der Jugendhilfe, Einführung obligatorischer außergerichtlicher Streitbeilegung im Rahmen der Zivilprozessordnung, Diskussionen über die auch formalrechtliche Integration von Mediation in den herkömmlichen Verfahrensablauf der Zulassungs- und Genehmigungsverfahren, Einrichtung von Mediationsstellen und Mediationsordnungen bei den Industrie- und Handelskammern etc.) ist von einem steigenden Bedarf an MediatorInnen auszugehen.

Gemäß der Aufgabenstellung des BIBB und vor dem Hintergrund des Beschlusses der Arbeitsgruppe "Aus- und Weiterbildung" des Bündnisses für Arbeit vom 29. März 1999, die systematische Suche nach neuen Beschäftigungsfeldern und Tätigkeitsbereichen mit den dazugehörigen Qualifikationsanforderungen zu intensivieren, soll das heterogene Spektrum der fokussierten Dienstleistungen beschrieben und analysiert werden. Dabei werden die angestrebten Erkenntnisse und Ergebnisse auch analytische und strukturierende Beiträge für die im Rahmen des Aktionsprogramms "Lebensbegleitendes Lernen" des BMBF beabsichtigte Kooperation zur Verbindung der Bildungsangebote und -nachfrage sowie zur Verzahnung der Bildungsbereiche untereinander leisten.

Das Forschungsprojekt ist der Forschungspriorität 2 "Neue Berufe - Neue Beschäftigungsfelder" und den folgenden Forschungsfragen zugeordnet:

"In welchen Wirtschaftsbereichen entstehen neue Tätigkeiten oder Tätigkeitsbereiche, in denen berufliche Qualifikationen verlangt werden und die dauerhafte Beschäftigung anbieten?"

"Wie verhalten sich andere, für uns bedeutende Industrieländer in bezug auf die Entwicklung neuer Berufe/Tätigkeitsfelder, um beschäftigungswirksame Antworten auf die Probleme des Strukturwandels zu finden?"

"Welche Zusatz- oder Querschnittsqualifikationen sind von beschäftigungswirksamer Bedeutung? Wie könnten sie mit bestehenden Berufsbildungsgängen verknüpft und zertifiziert werden bzw. wie können sie zu neuen Profilen/Berufen gebündelt werden?"

3. Forschungsziel

Das Forschungsprojekt zielt darauf ab, ein expandierendes innovatives Tätigkeits- und Beschäftigungsfeld für das System der beruflichen Bildung im Hinblick auf folgende Leitfragen zu erschließen:

- Wer übt Mediation aus, gibt es (bereits) klassische Berufswege?
- Wie und wo erfolgt die Qualifizierung?
- Welche Grade der Verberuflichung sind erkennbar?
- Wer sind die Akteure/Promotoren der Verberuflichung?
- Zeichnet sich Formalisierungsbedarf ab? In welcher Form muss das System der beruflichen Bildung auf die Qualifikationsentwicklungen reagieren?
- Wo lässt sich Mediation als beschäftigungswirksame Zusatz- bzw. Querschnittsqualifikation identifizieren?
- Welche Erkenntnisse eröffnet der Blick über die nationalen Grenzen hinaus in jene Länder, in denen Mediation über eine beschäftigungsrelevante Tradition verfügt oder die gerade im Begriff stehen, Mediation zu institutionalisieren?

(Der internationale Aspekt des Projektes wird in Kooperation mit Abteilung 1 von Dr. Matthias Walter erarbeitet.)

Die zentrale Forschungshypothese lautet, dass Mediation sowohl ein potenzielles Reservoir für die Entwicklung neuer Tätigkeitsfelder des sekundären Sektors als auch ein neues qualifikationsrelevantes Terrain darstellt.

4. Zeitrahmen

II/01 bis II/03

5. Zwischenbericht

Mitarbeiter/-innen

Vollmer, Kirsten (0228 / 107-2326); Dr. Walter, Matthias